

„Sie haben mir ein gekochtes Ei versprochen“

Einladung zur Informationsveranstaltung über Genitalverstümmelung (FGM) in Burkina Faso, Westafrika und Deutschland

Genitalverstümmelung ist ein gewalttätiger Eingriff in den Körper eines Mädchens, der schwerste Schäden hinterlässt und nicht rückgängig gemacht werden kann. Jährlich werden 4 Millionen Mädchen Opfer dieser Gewalt. Bis 2030 werden nach UN-Angaben 68 Millionen Mädchen der Verstümmelungsgefahr ausgesetzt sein. Auch in Deutschland leben über 100.000 Mädchen und Frauen, die von dieser schweren Gewalt betroffen oder bedroht sind.

Damit sie Zugang ins Hilfesystem bekommen, brauchen wir sensibilisierte, engagierte Fachkräfte und eine informierte Öffentlichkeit.



Programm

Begrüßung durch die Organisatorinnen

Vortrag von Rakieta Poyga

Aufklärungsarbeit und Aktivitäten gegen FGM von einer Betroffenen

Austausch und Diskussion mit Rakieta Poyga, Karin Siegmann und allen Anwesenden

Im Anschluss laden wir Sie ein, sich kulinarisch zu stärken und in kleiner Runde ins Gespräch zu kommen.

Die Teilnahme ist kostenfrei.



Wir bitten um Anmeldung.
<https://eveeno.com/134749711>

Ansprechperson: Vera Lindenberger
vera.lindenberger@fab-wetterau.de

Kooperationsveranstaltung

Bangr-Nooma

Nichts ist besser als Wissen

In der Lokalsprache der Mossi ist „Bangr Nooma“ das richtungsweisende Motto für die Organisation: „Es gibt nichts Besseres als Wissen“. Ihre wichtigsten Projektaktivitäten sind Aufklärungsarbeit, Durchführung von Schulungen, sowie Einzelfallhilfe, Schutz und Beratung für gewaltbetroffene Mädchen und Frauen.

Rakiéta Poyga ist Gründerin und Leiterin von Bangr-Nooma, einer Organisation, die sich seit 1998 für ein Ende weiblicher Genitalverstümmelung in Burkina Faso einsetzt, einem Land, in dem noch über 70 Prozent aller Mädchen und Frauen von Genitalverstümmelung betroffen sind. Sie kommt nach Deutschland. Wir können sie selbst erleben. Bangr Nooma ist die Partnerorganisation von Nala – Bildung statt Beschneidung. Rakieta Poyga war jahrzehntelang leitende Mitarbeiterin der GIZ in Ougadougou.

Auch Rakieta Poyga aus Burkina Faso wurde als Kind beschnitten. Sie war schon 38, als sie ihr erstes Kind bekam. Die Geburt war hochkompliziert. Erst da erfuhr Rakieta Poyga, dass sie als junges Mädchen beschnitten worden war. Sie hatte keine Erinnerung mehr daran. Obwohl die Beschneidung in Burkina Faso seit 1996 offiziell verboten ist, halten, wie in anderen afrikanischen Ländern auch, viele Familien daran fest, einfach, weil es eine alte

Tradition ist. Sie vertrauen ihre Töchter für die Prozedur einer Beschneiderin an. Weltweit werden etwa zwei Millionen Mädchen auf diese Weise verstümmelt, viele sterben an dem Eingriff. Rakieta Poyga, die von 1984 bis 1994 in Berlin studiert hat und sehr gut Deutsch spricht, erkannte rasch, dass viele Eltern nicht einmal wissen, was sie ihren Kindern antun, und startete mit dem Verein Bangr-Nooma eine Aufklärungskampagne zur Abschaffung der weiblichen Genitalverstümmelung. Gezielt wurden Würdenträger angesprochen und überzeugt, Lehrerinnen, Hebammen, Polizisten geschult. Nach über zehn Jahren konnte Poyga feststellen, dass in den 36 Dörfern ihres Umkreises keine Verstümmelungen mehr stattfinden, dass 22 000 Mädchen davor bewahrt werden konnten. Inzwischen sind es weit mehr.



Rakieta Poyga, Präsidentin der Organisation Bangr Nooma, berichtet über Aufklärungsarbeit und Aktivitäten gegen Genitalverstümmelung (FGM) und dem Leben einer betroffenen Frau aus Burkina Faso.